

Benefizaufführung des Kiwanis-Clubs für LEBERECHT

Von Christine Sieberhagen

Kelkheim. Die Botschaft ist klar: "Wir lassen von uns hören". In der indianischen Ursprache Orchipew heißt das: "Nunc-Kee-wanis-Worte". Und daher stammt der Name eines ganz besonderen Clubs, der es sich zum Ziel gesetzt hat, andere Menschen nicht im Stich zu lassen, ihnen zu helfen. Ein Motto, das die knapp dreißig Mitglieder des Kiwanis-Clubs Wiesbaden seit 10 Jahren in die Tat umsetzen. Demnächst in Kelkheim: Dort organisiert der Kiwanis-Club, in dessen Reihen sich übrigens etliche Kelkheimer finden, am Samstag, 8. November, in der Stadthalle gemeinsam mit der LEBERECHT-Stiftung unserer Zeitung eine Aufführung des Theaterstückes "Hexenjagd" von Arthur Miller. Mehr als 1000 Euro aus dem Erlös der Aufführung stiftet der Kiwanis-Club der LEBERECHT-Stiftung – übrigens eine der ältesten Hilfsaktionen deutscher Tageszeitungen, die sich seit über 50 Jahren zum Ziel setzt, behinderten und benachteiligten Kindern zu helfen.

Bereits im vergangenen Jahr sorgte der Kiwanis-Club Wiesbaden für eine Bereicherung des kulturellen Lebens in der Möbelstadt, als er im Pfarrheim St. Franziskus die kostenlose Aufführung des Stückes "Top Dogs" nach Urs Widmer in der Inszenierung der bekannten Theatergruppe Friedrichsdorf auf die Beine stellte. Damals kamen 5000 Euro zusammen, die Projekten des Kiwanis-Club zu Gute kamen. Das Friedrichsdorfer Ensemble präsentiert nun auch den modernen Klassiker "Hexenjagd" des amerikanischen Dramatikers Arthur Miller in der Stadthalle.

Die "Kiwanis" ist eine der weltweit größten und ältesten Service-Club-Organisationen. Der erste Club wurde 1915 in Amerika gegründet. Inzwischen gibt es rund um den Globus 9000 Clubs, deren 330 000 Mitglieder sich regelmäßig treffen, um anderen Menschen zu helfen. Dabei möchten es die "Kiwanier" nicht beim bloßen "Spenden" belassen, sondern sie wollen die Menschen, denen sie helfen, auch persönlich kennen lernen.

Eines der größten Projekte der zurückliegenden Jahre war die weltweite Beseitigung der Jodmangel-Erkrankungen, zu denen die Kiwanis aufgerufen hatten. Ein Appell, dem großer Erfolg beschieden war: Mehr als 50 Millionen US-Dollar sammelten die Club-Mitglieder weltweit für das Unterfangen, bei dem sie von Unicef, dem Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen, unterstützt wurden. Ein Stück dieses globalen Erfolgs haben natürlich auch die regionalen deutschen Sektionen – also auch der Kiwanis-Club Wiesbaden – dazu beigetragen.

Erfolgreich waren natürlich auch die anderen Hilfsaktionen, mit denen die Kiwanier Projekte in der Region unterstützen. Zum Beispiel in Hochheim: Dort wurde mit Hilfe einer Spende des Kiwanis-Clubs Wiesbaden die Anschaffung eines Spezialbusses für geistig und körperlich behinderte Kinder des Antoniushauses unterstützt. Leuchtende Kinderaugen und große Freude ernten die Mitglieder des Kiwanis-Clubs alljährlich in einer Wiesbadener Kinderklinik, an deren kleine Patienten die Kiwanier weiße Leinwandpuppen verteilen, die von den Kindern bemalt werden und zu einem ganz persönlichen Spielgenossen in der ungewohnten Klinikumgebung werden. In Wiesbaden kommt die Hilfe der Kiwanier außerdem der Wohngemeinschaft Mutter und Kind zu Gute. Die Mitglieder des Clubs spenden nicht nur eifrig, sondern lassen sich dort auch regelmäßig sehen, nehmen an regelmäßigen "Spieleabenden" teil und treffen sich in der Vorweihnachtszeit zum Plätzchen backen.

Der gesellschaftlichen Aspekt wird auch bei den regelmäßigen Treffen des Clubs groß geschrieben. Die Mitglieder treffen sich zwei Mal im Monat zum gemeinsamen Abendessen und Gedankenaustausch. Hinzu kommen Vorträge oder Diskussionsrunden mit ausgesuchten Referenten. Der gesellschaftliche Aspekt wird auch am kommenden Wochenende ganz oben stehen, wenn die Wiesbadener Kiwanier ihren Frankfurter "Club-Kollegen" die Aufwartung machen. In der Mainmetropole nämlich wurde vor vierzig Jahren einer der ersten Kiwanis-Clubs in Deutschland gegründet – und das ist natürlich ein Grund zum Feiern.